Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister E. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 25. Mittwoch den 26. März 1913. 20. Jahrgang.

Vor hundert Jahren.

Monat März.

25. erscheint der Aufruf: „An die Deutschen", in dem alle deutschen Fürsten und Völker aufgefordert werden, an den Befreiungskriegen teilzunehmen.

27. trifft Generalfeldmarschall von Blücher in Dresden ein.

Lied zur Einsegnung der preußischen Freischar.

Gesungen in der Kirche zu Rogau bei Zobten am 27. März 1813.

Wir treten hier im Gotteshaus
Mit frommem Mut zusammen.
Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus,
Und alle Herzen flammen.
Denn was uns mahnt zu Sieg und Schlacht,
Hat Gott ja selber angefacht.
Dem Herrn allein die Ehre!

Der Herr ist unsre Zuversicht,
Wie schwer der Kampf auch werde;
Wir streiten ja für Recht und Pflicht
Und für die heil'ge Erde.
Drum, retten wir das Vaterland,
So tat's der Herr durch unsre Hand.
Dem Herrn allein die Ehre!

Es bricht der freche Uebermut
Der Tyrannei zusammen;
Es soll der Freiheit heil'ge Glut
In allen Herzen flammen.
Drum frisch in Kampfes Ungestüm!
Gott ist mit uns und wir mit ihm!
Dem Herrn allein die Ehre!

Er weckt uns jetzt mit Siegerlust
Für die gerechte Sache;
Er rief es selbst in unsre Brust:
„Auf, deutsches Volk, erwache!"
Und führt uns, wär's auch durch den Tod,
Zu seiner Freiheit Morgenrot!
Dem Herrn allein die Ehre!

Theodor Körner.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Telegrammwechsel.] Am 16. März richtete das Kommando des Kreuzers „Breslau", der zurzeit in Pera weilt, folgendes Telegramm an den Magistrat der Stadt Breslau: „Mit Stolz und in treuer Anhänglichkeit gedenkt am Hundertjahrtage der Erhebung seiner Paten: S. M. S. „Breslau". Darauf sandte am 22. März der Magistrat folgendes Antworttelegramm: „Wir danken mit freudigem Stolze für den ehrenvollen Gruß unter der Versicherung, daß auch unsere besten Wünsche dem uns so eng verbundenen Schiffe gelten, das jetzt auf besonders wichtigem Posten die vaterländischen Interessen vertritt und die deutsche Ehre wahrt".

Obernigk. [Gelegentlich des am 20. März im Vereinslokal stattgehabten Stammtischabends des hiesigen „nationalliberalen Vereins"] berichtete Herr Dr. Köbisch über die Wählerversammlung in Trebnitz vom 9. März. Eine Darstellung der inner- und äußerpolitischen Lage schloß sich daran. Ferner wurde auf Vorschlag des nationalliberalen Vereins in Liegnitz folgende Entschließung für den am 5. und 6. April in Hannover stattfindenden preußischen nationalliberalen Vertretertag verlesen und einstimmig angenommen: „Der Parteitag wolle beschließen, tunlichst bald einen Ausschuß aus geeigneten Parteimitgliedern zu bilden, der zur energischeren Förderung der inneren Kolonisation, zur Erhaltung und Neubildung eines gesunden deutschen Bauern-, Handwerker- und seßhaften Landarbeiterstandes alles erreichbare Material sammelt, verarbeitet und der Regierung und den nationalliberalen Fraktionen zum Zwecke gesetzgeberischer Initiative unterbreitet".

— [Verkehrsverein.] Hiermit wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag den 28. d. M. 8½ Uhr abends im Hotel Bellevue eine außerordentliche Generalversammlung des Verkehrsvereins stattfindet, die für alle Inhaber von Pensionen, Sommer- und Mietwohnungen von größter Bedeutung ist. Es soll endgültig Beschluß gefaßt werden über eine Mietsordnung, die den Vermietern außer anderen Vorteilen einen starken Rückhalt bieten wird gegenüber unberechtigten Ansprüchen der Mieter. Ferner soll über einen einzurichtenden Wohnungsnachweis, die Aufstellung eines unentgeltlichen Wohnungsanzeigers neben der Orientierungstafel und eine mit den Taschenfahrplänen zu vereinigende billige Wohnungsreklame beraten werden. Schließlich soll eine Aussprache stattfinden über sonstige Maßnahmen, die geeignet sind, die wirtschaftlichen Interessen der Vermieter zu fördern. Aus diesen Gründen werden alle Vereinsmitglieder, die Inhaber von Mietwohnungen und Pensionen sind, in ihrem eigensten Interesse ersucht, in der genannten Versammlung zu erscheinen. Nichtmitglieder sind als Gäste ebenfalls willkommen.

— [Der Männer-Turnverein Obernigk] wird seine satzungsgemäße Mitgliederversammlung Mittwoch den 2. April im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser abends um halb 9 Uhr abhalten. Voraussichtliche Tagesordnung: 1. Jahresbericht: a. des Vorsitzenden, b. des ersten Turnwarts, c. des Kassenwarts. 2. Satzungsänderungen. 3. Verlegung des Spielplatzes und 4. Vorstandswahl. Durch Inserat in einer späteren Nummer dieser Zeitung wird nochmals darauf hingewiesen werden. Neuanmeldungen werden sowohl an diesem Abende, als auch an allen Turnabenden entgegengenommen. Das Turnen der Jugendabteilung (bis zum Alter von 18 Jahren) findet statt an allen Mittwoch-Abenden um 8 Uhr, das der Mitglieder um 9 Uhr im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser (im Sommer bei schönem Wetter im Freien). Gäste sind stets willkommen.

Prausnitz. [Zur ersten heiligen Kommunion] gingen am zweiten Osterfeiertage in hiesiger katholischen Kirche 65 Kinder, und zwar 27 Knaben und 38 Mädchen.

— [Der hiesige Landwirtschaftliche Verein] hält nächsten Sonntag eine Versammlung in Groß-Kaschütz ab.

— [Geschworenauslosung.] Für die nächste, im April stattfindende zweite Schwurgerichtsperiode am Landgericht zu Oels wurden aus hiesiger Gegend folgende Herren als Geschworene ausgelost: Buchdruckereibesitzer Paul Märtin in Trebnitz, Gutsbesitzer Gottlieb Rapka in Droschen, Rittergutspächter Paul Ossig in Koschnöwe, Apothekenbesitzer Erich Gärtner in Militsch, Rittergutsbesitzer Dr. Fritz Neumann in Trebnitz-Speicherhof und Rittergutspächter W. Schmidthals in Groß-Tschunkawe.

— [Die Erneuerungslose zur vierten Klasse der 2. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie] werden bereits in den Königlichen Lotterie-Einnahmen ausgegeben. Vom 25. März ab erfolgt die Ausgabe der Freilose und Auszahlung der Gewinne. Die Ziehung der vierten Klasse mit 10000 Gewinnen im Betrage von 2988485 Mark, darunter die beiden Hauptgewinne zu 100000 Mark, beginnt am 11. April.

— [Mit dem Umpfropfen alter Bäume] beschäftigt sich der „Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau". Es stehen in den Obstgärten so viele alte Bäume, die wenig oder schlechtes Obst tragen, weil es schlechte Sorten sind. Mit Hilfe des Umpfropfens würde es möglich sein, an Stelle der schlechten Sorten bessere und fruchtbarere Sorten zu setzen. Diese Arbeit führt viel schneller zum Ziele, als das Aushauen alter und Neuanpflanzen junger Bäume. In der Schweiz, in Tirol, in allen Gegenden, in welchen blühender Obstbau vorhanden, wird die Verbesserung des Obstbestandes durch Umpfropfen schon lange in ausgedehntem Maße geübt. Der „Praktische Ratgeber" in Frankfurt an der Oder, der diesen Fortschritt auch bei uns einführen möchte, versendet eine Anleitung zum Umpfropfen an alle Obstbaumbesitzer kostenfrei.

— [Schonet die Wiesel!] Das Wiesel ist zwar ein ziemlicher Räuber, aber einer der hervorragendsten Mäusevertilger, die man sich nur wünschen kann, deshalb empfiehlt es sich dringend, sie zu schonen. Ueberdies ist das Wiesel eine unserer interessantesten Tierformen und in seiner ganzen Lebensart ein originelles Geschöpf, so daß es sich schon vom Standpunkte des Heimatschutzes aus empfiehlt, das hübsche flinke Tier zu schonen, und zwar auch dann, wenn die Mäuseplage nicht so arg ist.

Aus den Gerichtssälen.

Breslau. Am 20. Januar d. J. passierte eine wandernde Zigeunerfamilie das Dorf Riemberg, Kreis Wohlau, und eine Frau ging in die Häuser, um zu betteln, ihre Kunst als Wahrsagerin anzubieten und, wo sich's machen ließ, zu stehlen. Als sie bei dem Messerschmiedemeister Tigel erfuhr, daß dessen Frau an Rheumatismus litt, erbot sie sich das Uebel durch Besprechen zu heilen. Da ihr Anerbieten angenommen wurde, so schickte sie zuerst den Ehemann in den Garten, um ein Stück frische Pflaumbaumrinde zu holen, das sie zu ihren Manipulationen brauche, und dann erklärte sie auch noch, daß sie einige größere Geldstücke in der Hand haben müsse, weil sonst die Besprechung nicht wirksam sei. Während darauf die Frau ein Fünfmarkstück, ein Dreimarkstück und ein Zweimarkstück aus dem Nebenzimmer holte, ließ die freche Diebin flink eine goldene Herrenuhr mit Kette, die auf dem Tische lag, in ihre Tasche verschwinden. Dann verstand sie auch noch, als sie mit ihrem Hokuspokus fertig war und der Frau die drei Geldstücke in das hingehaltene Portemonnaie werfen sollte, diese mit einem so raschen und geschickten Griffe zu eskamotieren, daß die Frau das Manöver nicht bemerkte, sondern das Portemonnaie schloß und der Meinung war, sie habe das Geld darin. Als nach dem Weggange der Diebin das Fehlen der Uhr bemerkt wurde, holte man rasch den Ortsgendarm herbei, der die Verfolgung der Zigeuner aufnahm und sie im Walde auch erreichte. Die Uhr wurde nicht bei ihnen gefunden, die hatten sie, als sie den Verfolger hinter sich spürten, unter einem Strauche versteckt liegen lassen, wahrscheinlich um sie sich später abzuholen. Sie wurde aber noch denselben Abend von ehrlicher Hand gefunden und dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgestellt. Die diebische Zigeunerin, Auguste Pohl, geborene Petermann, nahm der Gendarm in sicheren Gewahrsam, und am folgenden Tage wurde sie nach dem hiesigen Untersuchungsgefängnisse geschafft. Die dritte Strafkammer verurteilte sie jetzt in Anbetracht der Gemeingefährlichkeit der herumziehenden Zigeuner zu sechs Monaten Gefängnis, rechnete ihr aber von der erlittenen Untersuchungshaft einen Monat auf die Strafe an.

„... Kathreiners Malzkaffee ist vorzüglich und darf in keinem Haushalt einmal fehlen."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Der Königsmord in Saloniki.

Nach der amtlichen Darstellung, die die griechische Regierung von der Ermordung des Königs Georg I. gibt, ist das Verbrechen jetzt völlig aufgeklärt. Der Täter ist ein Grieche, der lange im Ausland gelebt hat und sich zum Anarchismus bekennt. Im übrigen verweigert der Mörder, der den Eindruck eines Geistesgestörten macht, jede Auskunft. Augenzeugen des Attentats berichten noch folgende Einzelheiten: Der Mörder hielt sich an der Ecke beim Polizeikommissariat verborgen. Der König kehrte in bester Laune von seinem Spaziergang zurück und ging auf den Palast zu. Als er die Straße überschritt, schoß der Attentäter auf zwei Schritt Entfernung aus seinem Revolver auf ihn.

Beim ersten Schuß wollte Flügeladjutant Oberst Frangulis seinen Revolver ziehen; sofort richtete der Mörder die Waffe gegen ihn, aber sie versagte. Die beiden kretischen Gendarmen, die dem Könige folgten, stürzten sich auf den Mörder, der jetzt keinen Widerstand mehr leistete. Soldaten kamen den Gendarmen zu Hilfe. Als der Mörder festgenommen war, wandte sich der Adjutant nach dem König um, den er unverletzt glaubte, aber der König war halbbewußtlos zu Boden gefallen und mußte in einen Krämerladen gebracht werden; er konnte kein Wort mehr sprechen. Soldaten trugen ihn zum Hospital, wo er indessen bei der Einlieferung starb.

Entgegen andern Nachrichten, die besagen, daß die Ruhe in Saloniki nicht gestört wurde, melden bulgarische Blätter, daß eine bulgaren- und türkenfeindliche Bewegung ausbrach. Es kam zu wilden Straßenszenen, in deren Verlauf 13 Türken und Juden getötet oder mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Nur den strengen Maßnahmen des Stadtkommandanten ist es zu danken, daß schlimmeres Unheil verhütet wurde.

Wie in Diplomatenkreisen verlautet, wird durch den Tod König Georgs ein schon in allernächster Zeit sich bemerkbar machender Umschwung im Verhältnis Griechenlands zu den Balkanstaaten eintreten. In den letzten Wochen bereits neigte der tote König der Meinung seines ersten Ratgebers Venizelos und der des Thronfolgers, dessen Ernennung zum Mitregenten ja bekanntlich vom König geplant war, mehr und mehr zu, daß der Balkanbund in seiner jetzigen Form auch während des sich etwa noch hinausziehenden Krieges auf einer Grundlage ruhe, die der Festigung in irgend einer Form bedürfe.

Man darf demgemäß annehmen, daß König Konstantin einen engeren Anschluß an Serbien und eine möglichst schnelle Loslösung von Bulgaren durchzusetzen suchen wird. Es ist bei der inneren Lage Griechenlands auch wahrscheinlich, daß sich die Stimmen, die nach Frieden rufen und mit dem griechischen Waffenerfolge voll zufrieden sind, demnächst mehren werden, auch wenn dieser oder jener Hoffnung Griechenlands damit nicht gedient ist. Jedenfalls darf man bei Behandlung dieser Frage die Beziehungen zwischen Berlin und Athen nicht übersehen. Hierbei ist es nun völlig verkehrt, aus kaiserlichen Glückwunschtelegrammen die Meinung abzuleiten, daß man von Berlin aus nicht in Athen deutlich zu verstehen gegeben habe, daß man zum Zwecke allgemeiner Entspannung in Europa nichts sehnlicher als eine Beendigung des Balkankrieges erhoffe. Daß der neue König nach seinen Waffenerfolgen sein Volk auch beim Friedensschluß hinter sich haben wird, ist seit dem Augenblick gewiß, in dem die griechischen Zeitungen die Spannung zwischen Griechen und Bulgaren in den besetzten Ländern nicht mehr ableugnen wollten und konnten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm wird in den nächsten Tagen nach Ahlbeck reisen, um dort die Neuanlagen des unter Leitung von Fräulein Kirschner, der Tochter des verstorbenen Berliner Oberbürgermeisters, stehenden Kinderheims zu besichtigen.

*Die Meldung verschiedener Blätter, daß die einmalige Vermögensabgabe auf drei Fünftel Prozent veranschlagt worden sei, entspricht nach halbamtlichen Erklärungen nicht den Tatsachen. Es ist in Bundesratskreisen ein bestimmter Prozentsatz überhaupt noch nicht erwogen worden.

*Eine Vorlage über die Gewährung von Diäten an Schöffen und Geschworene wird zurzeit in dem zuständigen Bundesratsausschuß beraten und in nächster Zeit dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorgelegt werden, sodaß der Entwurf voraussichtlich demnächst dem Reichstage zugehen kann. — Bei der Gewährung der Diäten für Schöffen und Geschworene dürfte es sich um Tagessätze in der Höhe von drei beziehungsweise fünf Mark handeln, und außerdem würden gegebenenfalls noch Diäten für das Nachtquartier zu berechnen sein. Die anfänglichen Bedenken finanzieller Natur, die seitens Preußens gegen die Vorlage geltend gemacht wurden, sind geschwunden. Die Kosten, die dem preußischen Staate nach Annahme der vorliegenden Vorschläge entstehen würden, sind auf etwa 1 Million Mark pro Jahr zu berechnen.

*Die Reichsbehörden sind zur Zeit damit beschäftigt, eine Aufstellung darüber zu machen, welche Mehraufwendungen entstehen würden, wenn die Ruhegehälter, Witwen- und Waisengelder der vor der Besoldungsreform von 1909 in den Ruhestand versetzten oder gestorbenen Reichsbeamten (Altpensionäre) und ihrer Hinterbliebenen nach den neuen, durch die Besoldungsreform bestimmten höheren Sätzen berechnet und gezahlt würden. — Dies entspricht einem Wunsch der Altpensionäre, dem auch der Reichstag durch einen entsprechenden Beschluß Folge gegeben hat. Die Berechnungen dürften bald fertiggestellt sein. Es wäre zu wünschen, daß mit Rücksicht auf die andauernde drückende Teuerungszeit die Bitten der Altpensionäre bald Verwirklichung fänden.

*Das Gesetz vom Juli 1912 betr. die arbeitsscheuen und säumigen Nährpflichtigen wird jetzt von den Gemeindeverwaltungen in Preußen vielfach in Anwendung gebracht, teilweise mit recht gutem Erfolge. Stadt- und Kreisausschüsse verurteilen die gesetzlich zum Unterhalt Verpflichteten, die sich dieser Pflicht böswillig entziehen, ohne weiteres in ein Arbeitshaus. Diese Maßnahme hat insofern erzieherisch gewirkt, als diese Arbeitshäusler nach ihrer Entlassung sich meist liebevoll der Unterhaltungsbedürftigen, für die sie zu sorgen haben, annehmen.

Österreich-Ungarn.

*Nachdem aus dem österreichischen Kriegshafen Pola ein starkes Geschwader nach der Adriaküste ausgelaufen ist, hat nun auch die italienische Marineverwaltung einen Teil der italienischen Transportflotte zum Abgang nach der Adriaküste bereit gestellt. Es verstärkt sich daher die Ansicht, daß es sich bei dem Abgang der österreichischen Schiffsdivisionen um Vorbereitungen für eine Kundgebung im Rahmen der Balkanpolitik Österreich-Ungarns handeln dürfte.

*In Wiener parlamentarischen Kreisen verlautet, daß noch im Laufe dieses Jahres den Parlamenten eine Vorlage betr. die Erhöhung der Kompaniestärke zugehen wird. Die neue Wehrvorlage dürfte in der nach der Delegationstagung stattfindenden Tagung unterbreitet werden. Diese Meldung ist eine Bestätigung der jüngst aufgetauchten Gerüchte, daß auch in Österreich-Ungarn nach dem Vorbilde der deutschen eine neue Militärvorlage vorbereitet wird, die eine namhafte Heeresverstärkung bedeutet.

Frankreich.

*Louis Barthou, der seit etwa achtzehn Jahren fast jedem französischen Ministerium angehört hat, ist vom Präsidenten der Republik mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden, in dem zum Teil die Mitglieder des gestürzten Ministeriums Briand vertreten sein werden.

Italien.

*Mit Rücksicht auf den immer noch schwankenden Gesundheitszustand des Papstes sind für den Monat März alle Audienzen abgesagt worden.

Balkanstaaten.

*Nach Berichten, die der türkischen Regierung von ihren Botschaftern zugegangen sind, wären die von der Botschafterkonferenz in London ausgearbeiteten Friedensbedingungen für die Türkei unannehmbar. Die Bedingungen, die noch nicht endgültig formuliert seien, sollen in den nächsten Tagen der Türkei und den Balkanstaaten amtlich zur Kenntnis gebracht werden.

*Der Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro, der infolge mannigfacher Übergriffe der Montenegriner gegen österreichische Staatsangehörige (und auch Schiffe) an der Adria ausgebrochen ist, droht ernste Formen anzunehmen, da Montenegro sich weigert, Österreichs Forderungen zu erfüllen.

*Nach den Berichten Wiener Blätter ist eine Hungersnot unter den Fremden in Skutari ausgebrochen. Die montenegrinischen Parlamentäre, die in Skutari zu Unterhandlungen mit Essad-Pascha eingetroffen sind, lehnten es ab, die Note der Konsuln gegen die Beschießung der Konsulate und der Fremdenniederlassungen entgegenzunehmen, ebenso die Zivilbevölkerung aus der Stadt abziehen zu lassen.

Ein Zeppelin-Luftschiff vom Sturm zerstört.

Die Luftflotte des Deutschen Reiches ist abermals von einer schweren Katastrophe betroffen worden. Der Zeppelin-Luftkreuzer „L. Z. 15" wurde nachmittags auf dem Exerzierplatz in Karlsruhe vom Sturm vernichtet. Über den schweren Unfall, dem ein Luftschiff im Werte von einer Million zum Opfer fiel, wird berichtet: Das Militärluftschiff „L. Z. 15", das Ersatzschiff für den Kreuzer „L. Z. 1", das am 18. d. Mts. zu einer Nachtfahrt aufgestiegen war, wurde auf der Rückfahrt nach Oos nach 18stündiger Fahrt von einem orkanartigen Weststurm überrascht, der jedes Vorwärtskommen vereitelte. Nachdem das Luftschiff anderthalb Stunden über Karlsruhe gekreuzt hatte, nahm es gegen 3½ Uhr auf dem Exerzierplatz

eine Notlandung

vor. Das Militär bewerkstelligte sofort die Verankerung. Das Luftschiff, das übrigens völlig unversehrt war, konnte infolge der Böen vorläufig nicht aufsteigen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge umsäumte den Landungsplatz. Gegen 5 Uhr setzten äußerst heftige Böen ein, die das Luftschiff trotz der starken Verankerung hin und herbewegten. Plötzlich erfaßte eine Böe das Vorderteil des Luftschiffes und knickte es mitten durch. Ehe man den ganzen Umfang des Unglücks erkannt hatte, erfaßte wenige Minuten darauf ein zweiter Windstoß den ganzen Kreuzer und riß ihn ein Stück in die Höhe. Die Mannschaften, die die Haltetaue hielten, wurden etwa 10 bis 15 Meter in die Luft emporgehoben und mußten die Taue loslassen. Da lösten sich einige Aluminiumstangen des Gerippes, einige Zellen entleerten sich, und

das Luftschiff barst völlig auseinander

in zwei Teile. Hauptmann Horn, der Führer des Luftschiffes, gab sofort Befehl, die Gaszellen zu leeren. Die meteorologische Station Karlsruhe hatte dringend vor einer Landung auf dem Exerzierplatz Karlsruhe gewarnt, da auf diesem plötzliche Böen und Windstöße häufige Erscheinungen sind. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Die Besatzung des Luftschiffes bestand aus 16 Mann und einem Generalstabsoffizier. — Nach dem

---

Im Strom der Welt.

22] Erzählung von Paul Bliß.

(Fortsetzung.)

Von neuem fuhr Kurt zusammen — — — Die Polizei! Allmächtiger! Was sollte denn bloß daraus werden!" Kreidebleich stand er da und starrte hilflos zu Jensen hin.

Mitleidsvoll sagte der: „Also, wie gesagt, gehen Sie gleich nach Hause und suchen Sie zu erfahren, was Sie können. Ich werde Sie beim Chef entschuldigen."

Kurt nickte ihm zu. Sagen konnte er nichts. Dann rannte er hinaus.

In das erstbeste Auto sprang er und jagte nach der Bendlerstraße. Tausend Gedanken kreuzten durch seinen Kopf, aber nicht einen konnte er zu Ende denken.

Mit rasender Eile jagte man durch die Alleen des Tiergartens dahin.

Endlich, endlich am Ziel. Atemlos stürzte er die Treppen hinauf und riß an der Klingel.

Ganz bestürzt erschien Madame Leoni.

„Mein Gott, was ist denn passiert?!"

„Die Gnädige! Wo ist die Gräfin?!" — Rastlos drang er weiter vor.

„Aber was ist denn nur geschehen? Die Gräfin badet noch."

„Also, bitte, melden Sie mich! Es eilt, wie Sie sehen."

Erregt lief er im Salon hin und her. Ach, wie die Minuten dahinkrochen. Zu wahren Ewigkeiten wurden sie! Und Marianka kam und kam nicht.

Tausendmal sprach er sich Mut und Ruhe zu; denn es mußte sich ja doch alles aufklären, und ebenso oft verwarf er wieder jeden Gedanken. Endlich, endlich kam sie! In einer entzückenden Morgentoilette trat sie ihm entgegen. Bezaubernd sah sie aus. Er aber war heute wie geblendet. Nur flüchtig küßte er die Hand.

„Ach," rief sie beleidigt, „wo bleibt der Gentleman? — Warum behandelst du mich so kurz? Das bin ich nicht gewöhnt."

Bebend, mit kurzem Atem, sagte er: „Marianka, der eine von den Scheinen, die du mir gabst, ist falsch gewesen."

Sie fuhr zusammen und sah ihn erschrocken an. Doch nur einen winzigen kleinen Augenblick lang. Dann erwiderte sie lächelnd und leicht: „Das ist sehr fatal, — aber schließlich wird man den Verlust verschmerzen können."

Stumm, mit brennenden Augen stand er vor ihr.

Ruhig fragte sie: „Übrigens, woher weißt du?"

„Die Reichsbank hat ihn angehalten."

„Nun, und die andern beiden?"

„Von denen weiß ich noch nichts."

Es war, als atmete sie freier. „Und deshalb bist du so erregt, daß du völlig vergißt, mir ordentlich guten Morgen zu sagen? Poveretto! Um lumpige tausend Mark!" —

Mit strahlender Miene stand sie da und streckte ihm die beringte zarte Hand hin. Zwar küßte er sie zart und innig, aber seine Angst und der Schreck waren noch zu groß.

„Und was soll ich nun der Polizei sagen?" fragte er, leise erschauernd.

Wieder fuhr sie leicht zusammen, doch wieder beherrschte sie sich sofort. „Was geht das denn die Polizei an?"

„Sie wird festzustellen suchen, woher ich den Schein habe. Und wenn ich das nicht nachweisen kann, wird man sich zunächst an mich halten!" antwortete er angstvoll.

Diesmal erschrak sie so stark, daß ein Vertuschen unmöglich war. Sie sank in einen Stuhl und rief voller Empörung: „Unerhört! Was hat sich denn die Polizei da hineinzumischen? Es ist für uns doch schon genug Ärger, daß wir die tausend Mark verlieren. Weshalb denn jetzt auch noch die Schererei mit der Behörde? Mit der Polizei hat doch niemand gern zu tun."

„Aber es genügt der Bank doch nicht, das Falschstück festzuhalten; man wird und darf erst recht nach dem Fälscher suchen. Und das wird diesmal sicher sehr nachdrücklich geschehen, denn der Schein soll meisterhaft nachgemacht sein. Die Bank hat also ein Interesse an der Festnahme des Fälschers, denn sicher hat er doch mehr Noten in Umlauf gebracht."

Schweigend, in sich versunken, saß sie da und sah erzürnt vor sich nieder. Was tun? Was jetzt nur tun? — Sie kämpfte einen stillen, aber harten Kampf in sich durch. Nervös zerrten und zupften die zarten Finger an den feinen Spitzenärmeln. Was tun? Was jetzt nur tun?

Ein wenig erstaunt sah er sie an. „Weißt du denn nicht mehr, von wem du die Scheine bekommen hast?" fragte er endlich.

Da fuhr sie empört auf: „Wie soll ich das denn jetzt noch wissen? Vermutlich doch von meinem Bankier."

„Na also, so werden wir sagen, daß er sie dir gegeben hat."

„Wir, wieso wir? Willst du mir etwa die Polizei ins Haus hetzen?" rief sie erregt.

Einlenkend erwiderte er: „Aber Schatz, ich muß doch sagen, von wem ich den Schein habe."

„Ich mag aber mit dieser abscheulichen Polizei

Bericht eines Augenzeugen

hat sich der Unfall folgendermaßen abgespielt: Nachdem das Luftschiff bereits zwei Stunden verankert war, trat ein heftiger Windstoß ein, der das Luftschiff hin- und herschüttelte. Plötzlich neigte sich die Spitze zur Erde. Anscheinend war infolge des Hin- und Herschüttelns durch den orkanartigen Sturm im Innern des Luftschiffes etwas gebrochen, so daß der Luftkreuzer plötzlich in sich zusammenfiel. Das Gerippe ist vollständig zerstört; dagegen sind die Motoren und die in den Gondeln befindlichen Apparate anscheinend unbeschädigt. Die Nachtfahrt des Luftschiffes war namentlich im letzten Teil eine der schlimmsten Fahrten, die ein Luftschiff je bestanden hat. — Der Wut der Elemente ist das stolze Luftschiff nach einer glückhaften Fahrt zum Opfer gefallen. Wie das unendliche Meer jahraus — jahrein seinen Tribut fordert, so wird auch das Luftmeer immer wieder von denen Opfer fordern, die es besiegen wollen.

Geschütz-Explosion auf dem Schießplatz Kummersdorf.

Zwei Kanoniere getötet. — Drei Soldaten schwer verletzt.

Die Versuchs-Batterie der Artillerie-Prüfungs-Kommission, die in Baracken auf dem Artillerie-Schießplatz Kummersdorf bei Jüterbog untergebracht ist, stellte unter Leitung des Batteriechefs das übliche Scharfschießen mit neuen auszuprobierenden Geschützen an. Gegen 11 Uhr vormittags wurde ein neues Geschütz aufgefahren und zum Scharfschießen bereit gemacht. Zwei Geschosse waren bereits vorschriftsmäßig abgefeuert. Das Geschütz wurde zum dritten Male geladen. Nach dem Ziehen der Abzugsleine rissen das Verschlußstück sowie der Verschlußkopf und das Geschütz entlud sich nach hinten.

Die Wirkung war furchtbar. Die umherfliegenden Sprengstücke trafen die fünf Mann der Bedienungsmannschaft, die blutüberströmt zu Boden stürzten. Der Obergeschütze Wiedmeyer erlitt so schwere Verletzungen, daß er wenige Minuten später an den Folgen verstarb. Der Kanonier Conrad, dem ein Sprengstück in den Unterleib geflogen war und dem ein andres einen Arm weggerissen hatte, war auf den Tod verletzt. Die drei übrigen Kanoniere der Bedienungsmannschaft und der Geschützunteroffizier trugen schwere Verletzungen davon.

Heer und Flotte.

— Auf der Vulkanwerft in Hamburg wird am 3. Mai der Stapellauf des Linienschiffes Ersatz „Kurfürst Friedrich Wilhelm" stattfinden. Der Kaiser, der gerade zu dieser Zeit an dem Gesangswettstreit in Frankfurt und an den Wiesbadener Festspielen teilnehmen wird, hat mit seiner Vertretung den Prinzen Oskar von Preußen betraut, der das neue Kriegsschiff auf den Namen „Großer Kurfürst" taufen wird.

— Der neue Kreuzer „Rostock" ist bei dem Verholen aus dem Trockendock auf einen Bojenstein gestoßen und so schwer leck geworden, daß er auf Grund gesetzt werden mußte. Durch fortwährendes Pumpen wurde das Schiff nach stundenlanger Arbeit so weit gehoben, daß es wieder eingedockt werden kann.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Verschiedene Zeitungen berichten, daß geplant gewesen wäre, zum Regierungsjubiläum des Kaisers den aktiven Militärs, Militärbeamten usw. eine Erinnerungsmedaille zu verleihen, daß aber diese Absicht nunmehr endgültig aufgegeben worden. Der Kaiser hat hat indessen niemals die Absicht gehabt, eine solche Medaille zu stiften.

Perleberg. Das hiesige Amtsgericht er läßt eien Bekanntmachung, nach der der dritten Batterie des 39. Artillerie-Regiments neunzehn Sparkassenbücher mit einer Gesamteinlage von nahezu 3000 Mk. abhanden gekommen sind. Die Bücher lauten zum Teil auf die Batterie selbst, sowie auf die Namen einzelner Mannschaften und der Jagdkasse des Offizierkorps.

Bramstedt. Das Examen als Referendar bestand kürzlich der Sohn Karl des Mühlenbesitzers Paustian. Der junge Mann hat die Volksschule besucht, darauf die Müllerei erlernt und sich erst nach beendigter Lehrzeit zum Studium entschlossen. Schon mit 21 Jahren machte er sein Abiturium. Auf einen ähnlichen Bildungsgang kann sein älterer Bruder zurückblicken, der sich mit Volksschulbildung bis zum Ingenieur hinaufgearbeitet hat.

Siefershrlm. Von unbekannten Tätern wurden in der Nachbarschaft zwei eiserne Träger der im Bau befindlichen elektrischen Überlandleitung quer über die Landstraße gelegt. Mehrere Radfahrer, die die Straße passierten, fuhren auf das Hindernis auf und einer verletzte sich sehr schwer. Ein Automobil, das hinterher kam, konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

London. Die Frauenrechtlerinnen haben das Landschloß Trowthan bei Staines in der Grafschaft Surrey, das Lady White, der Witwe des Verteidigers von Ladysmith, General Sir George White, gehört, bis auf den Grund eingeäschert. Der Schaden beträgt ungefähr achtzigtausend Mark. Man fand die üblichen Plakate „Stimmen für Frauen!" usw. an der Brandstätte. Die Täterinnen entkamen auf dem Rade.

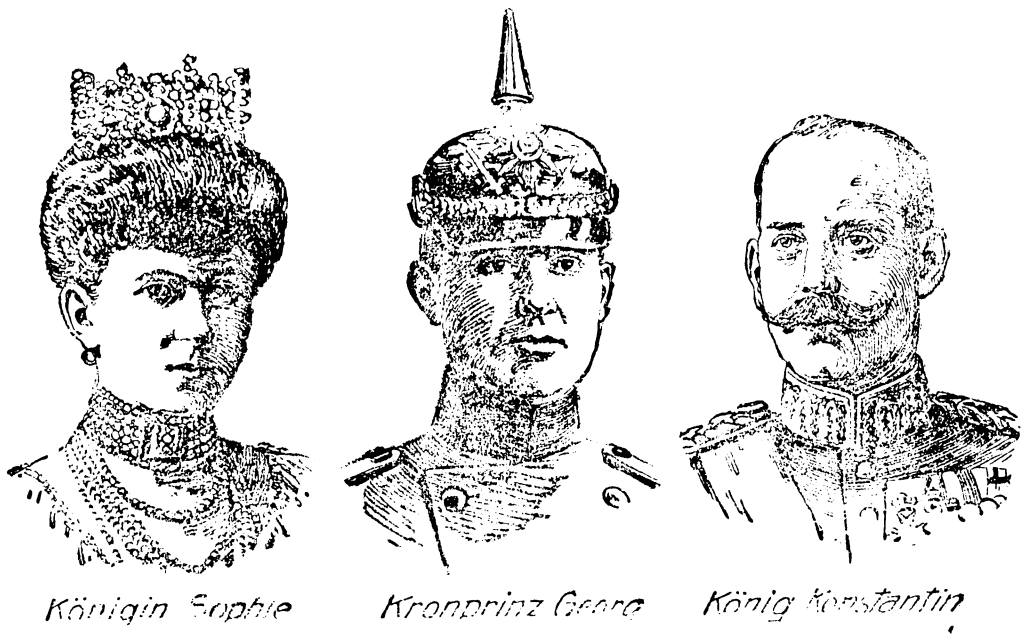
Mogilno. Ein kürzlich an dem Domänenpächter Hell in Kaisersfelde auf der Post in Thorn eingelieferter Geldbrief wurde seines Inhalts beraubt. Der Dieb hatte an Stelle des entwendeten Betrages von 3000 Mk. Papierschnitzel in den Briefumschlag gelegt. Als Täter wurde der Postbote M. aus Hohensalza verhaftet; er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

New York. In einer Parfümfabrik im hiesigen Wollenkratzerviertel brach abends ein Feuer aus. Es kam zu wilden Schreckensszenen. Hunderte von Mädchen standen schreiend auf den von der Feuerwehr angesetzten Leitern. Trotz der schrecklichen Verwirrung konnten alle gerettet werden. Die in der Nähe stehenden Wollenkratzer mußten wegen der gefährlichen und übelriechenden Dämpfe geräumt werden.

Winnipeg. Das Hauptgebäude einer Konservenbüchsenfabrik in Winnipeg (Kanada) ist durch Brand zerstört worden; beim Zusammenstürzen der Mauern wurden fünf Personen getötet, neun verletzt.

New Orleans. Im hiesigen Hafen ist ein Mann namens Anthony Musica wegen Erschwindlung von vier Millionen Mark verhaftet worden; auch seine vier Söhne und zwei Töchter, die mit ihm zu gleicher Zeit auf einem Dampfer nach Honduras abfahren wollten, wurden festgenommen. Musica, der in New York mit seinen Söhnen ein Haareinfuhrgeschäft betrieb, soll Banken und andre Geschäftshäuser in Berlin, London und New York durch die Erwirkung von Vorschüssen auf gefälschte Frachtbriefe um riesige Summen betrogen haben. Die ganze Familie lag bereits in den Betten, und der Dampfer wollte eben abfahren, als die Verhaftung erfolgte. In den Strümpfen der Töchter war eine Million Mark in Banknoten verborgen, die die jungen Damen über Bord in den Mississippi werfen wollten. Die Geheimpolizisten konnten das jedoch noch rechtzeitig verhindern. Eine noch größere Summe fand sich in den Kleidern der männlichen Musicas. Die Familie soll zu einer Bande von internationalen Hochstaplern gehören, die „Mitarbeiter" in allen Hauptstädten der Welt hat. Auf dem Wege nach dem Gefängnis machte Vater Musica einen vergeblichen Versuch, sich mit einem Revolver zu erschießen.

Zum Thronwechsel in Griechenland.



An der Spitze des griechischen Königshauses steht nunmehr König Konstantin, der mit Königin Sophie, der Schwester des Deutschen Kaisers, vermählt ist. Königin Sophie ist am 14. Juni 1870 geboren. Sie ist Chef des preußischen Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3. Während des Balkankrieges hat sich Königin Sophie in hervorragender Weise der Pflege der Verwundeten angenommen. Der älteste Sohn des Königspaares, der nunmehrige Kronprinz Georg, steht à la suite des preußischen ersten Garde-Regiments zu Fuß.

Buntes Allerlei.

Auch ein Urteil. Eine Engländerin lud einmal in einem Hotel in Monte Carlo den berühmten Komponisten Massenet zum Tee ein. Als man mitten in der Unterhaltung war, stellte sie ihm ihre Tochter vor. Nun veranlaßte sie das Mädchen, dem Komponisten eine Arie aus einer seiner Opern vorzusingen. Die Stimme der jungen Dame war zwirnsfadendünn, und es fehlte ihr auch jeglicher Reiz. Als sie die Arie heruntergesungen hatte, fragte die Mutter ihren Gast: „Teurer Meister, sagen Sie mir aufrichtig, wie denken Sie über die Stimme meiner Tochter?" — „Madame," sagte Massenet verbindlich, „ich bin der Ansicht, daß die junge Dame eine glänzende Zukunft hat — als Malerin oder als Bildhauerin."

---

nichts zu tun haben. Schon der Gedanke daran macht mich ganz rabiat."

Wieder und wieder suchte er sie zu beruhigen.

Doch plötzlich richtete sie sich auf. Jetzt stand ihr Entschluß fest. Ganz ruhig sagte sie: „Also gut, sag' nur getrost, daß der Schein von mir ist. Ich werde sogleich mit meinem Bankier Rücksprache nehmen."

Ach, endlich atmete er wieder freier, und nach herzlichem Abschied lief er davon.

Sinnend sah sie ihm einen Augenblick nach. Dann sah sie auf die Uhr. Und plötzlich rief sie: „Leonie, schnell, schnell!"

Sofort erschien die Gesellschafterin, stumm fragend, in der Tür.

„In einer Stunde fahren wir beide vom Anhalter Bahnhof ab. Sofort packen und dann ohne Aufsehen weg."

So stumm wie sie gekommen war, verschwand Madame Leonie auch wieder. — —

Kurt saß, wieder einigermaßen beruhigt, vor seinem Pult und versuchte seine Gedanken auf die ihm vorliegende Arbeit zu konzentrieren. Das gelang ihm aber nur schlecht, denn jedesmal, wenn die Tür ging, fuhr er schreckhaft zusammen, weil er immer glaubte, es trete ein Kriminalbeamter ein.

Auch jetzt erbebte er wieder, obgleich es nur der Portier war, der im Rahmen der Tür erschien.

„Herr Braun, soeben hat ein Dienstmann diesen Brief für Sie abgegeben," sagte der greise Mann und ging wieder.

Kurt nahm das Briefchen und betrachtete es. Es war gesiegelt. Sofort erkannte er Schrift und Wappen seiner Braut. Bebend erbrach er den Umschlag. Drei Hundertmarkscheine fielen ihm entgegen und dann las er mit sprachlosem Erstaunen, was sie ihm schrieb:

„Mein lieber Kurt!

Ich bin nach Nizza vorausgefahren. Am besten, Du kommst noch heute, schon mit dem nächsten Zuge, sofort nach. Du tust gut, niemand etwas zu sagen, sondern ganz heimlich abzufahren. Also komm noch heute. Reisegeld folgt hierbei. Hier sollst Du alles erfahren.

Herzlichst Deine Marianka.

PS: Ich wohne Hotel Bellevue."

Wie geistesabwesend starrte er auf das Papier. Was hieß das, was bedeutete das? Weshalb fuhr sie gerade jetzt, wo man doch die Polizei jeden Augenblick erwarten konnte? Und was sollte er denn nun aussagen? Was nützte es ihm, wenn er sagte, der Schein wäre von ihr? Sie war ja nicht da und konnte ja nichts bezeugen. — — Weshalb war sie denn nur gerade jetzt fortgefahren? Das begriff er nicht.

Aber mit einem Male fiel es wie ein Blitzstrahl in seine Seele, hell und grell, so daß er fast erstarrte.

Wie, wenn sie kein gutes Gewissen hatte? Wie, wenn der Schein von ihr gefälscht war!? Wie, wenn die andern Scheine auch falsch wären!? Ein Grausen, ein fürchterliches Grausen überfiel ihn, so daß er am ganzen Körper bebte.

„Mein Gott, mein Gott, wenn das möglich wäre! Entsetzlich! Entsetzlich wäre es ja!"

Und auf einmal kommt eine grauenvolle Furcht über ihn, eine atembeklemmende, wahnsinnige Angst. — Wenn es wahr ist, dann ist ja auch er mit verloren, dann ist ja auch er der Schande preisgegeben, zu Ende, zu Ende ist dann ja alles.

Und mit einem Male springt er auf. Fort, fort, nur fort, bevor die Polizei kommt.

Direkt zur Bahn fährt er. Ohne Adieu. Ohne Gepäck. Nur fort! Nur fort!

Er hatte Glück. Der Mittagszug nach München stand gerade zur Abfahrt bereit. Er erreichte ihn eben noch. Erst als er im Coupé saß, wurde er ruhiger, um sich vor den Mitreisenden nicht zu verraten. Und in seine Ecke gedrückt, überdachte er erst jetzt alles.

„Armes Mamachen," flüsterte er und ein paar Tränen stahlen sich in seine Augen. Dann aber machte er sich hart und grübelte weiter über seine Lage nach. So kam er endlich in München an.

Dort sandte er erst ein Beruhigungstelegramm an die Mama. Dann erstand er eine Reisetasche und die notwendige Wäsche. Und mit dem Süd-Expreß fuhr er weiter.

Am andern Morgen lachte ihm das blaue Mittelmeer entgegen.

Als er Genua verließ und die warme Frühlingssonne des Südens ihn erwärmte, als seine Blicke über dem Meer diesen strahlenblauen Himmel sahen und der leichte Südwind ihm tausend herrliche unbekannte Wohlgerüche zuwehte, da schwand auch von seiner kummerschweren Seele die erdrückende Last für einige Minuten und er erlag dem Zauber dieser entzückenden Schönheit. Gegen Abend war er in Nizza.

Sofort eilte er ins Hotel Bellevue. Nie gesehene, nie geahnte Pracht umgab ihn. Wohin er auch blickte, überall gewahrte er Glanz und verschwenderischen Luxus. Auf Schritt und Tritt wurde er daran gemahnt, daß hier ein Eldorado des schrankenlosen Lebensgenusses war. Von all dem nahm er nur im Vorübergehen wahr, was die Blicke auffingen.

Zeit zum Schauen ließ er sich nicht; denn es drängte ihn zu ihr, zu seiner Marianka zu kommen, und endlich stand er vor ihr. Mit einem wilden, unbändigen, leidenschaftlichen Aufschrei stürzte sie ihm entgegen und warf sich an seine Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Meyers Handlexikon des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich veränderte und neubearbeitete Auflage. Annähernd 100000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationstafeln (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Uebersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 11 Mark oder in einem Halblederbande zu 20 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Seiner Zeit auf allen Wegen zu folgen, hat stets als Klugheit gegolten; Erfolge hat jedoch nur der aufzuweisen, der seine Zeit auch gehörig zu nutzen versteht. Diesen Satz hat in ganz hervorragendem Maße sich die soeben erschienene sechste Auflage von „Meyers Handlexikon des allgemeinen Wissens" zu eigen gemacht, als es ganz neue Wege einschlug, um der Vervollkommnung von Bildung und Wissen zu dienen. Mit irgendeinem seiner fünf Vorgänger verglichen, stellt es sich wirklich als ein Werk dar, das, von Grund auf neu aufgebaut, modernen Anforderungen gerecht wird: Bietet es doch auf 1612 Seiten das gesamte menschliche Wissen unserer Zeit dar. Daß es gelungen ist, auf diesem knappen Raume die Fülle der Wissensgebiete wieder neu zu bewältigen, ohne daß dem Stoffe je durch dürftige Knappheit Gewalt angetan worden wäre, ist geradezu bewundernswert. Nur wer sich schon mit ähnlichen lexikalischen Zusammenstellungen eingehender beschäftigt hat, wird ahnen können, wie hier eine stete weise Rücksichtnahme auf die einmal gesteckten Gesamtgrenzen mit diplomatischer Abwägung und Abgrenzung der Fachgebiete, der Einzelthemata und der lose aneinandergereihten Artikel Hand in Hand gehen mußte. Es ist eine Lust, zu sehen, wie hier kürzeste Form und klarste Fassung durchgeführt sind, und wie sich all das zu einer staunenswerten Raumtechnik vereinte. Was man auch nachschlagen mag, stets findet man nicht mehr und nicht weniger, als was zu schneller und doch erschöpfender Belehrung gerade nottut. Es wäre zwecklos, dafür noch besondere Beispielbelege zu suchen: jeder Artikel ist eben ein Beispiel dafür. Aber nicht nur der Zeit auf allen ihren Wegen zu folgen, hat sich der Verlag angelegen sein lassen, sondern sie auch gehörig zu nutzen. Deshalb ist nicht nur jeder Errungenschaft der modernen Forschung der angemessene Platz angewiesen worden, sondern stets ist man auf den Kern der Sache schnurstracks losgegangen und hat das Wertvollste von den Dingen herausgeschält. Das trifft ganz besonders für die zahlreichen, den verschiedensten Gebieten zugeteilten Beilagen zu. Modern, mit Hilfe des neuesten und besten Reproduktionsverfahrens hergestellt, systematisch gegliedert und wie abgezirkelt in den gerade verfügbaren Raum kunstvoll hineingebaut, ja, jedes Eckchen praktisch ausnutzend, bringen die 80 bunten und schwarzen Illustrationstafeln 1220 Abbildungen verschiedener Größe und Ausführung, zum Teil mit erklärendem Texte an Ort und Stelle. Außerdem findet man 32 geographische und geschichtliche Haupt- und 40 Nebenkarten vor, 35 stets in sich abgeschlossene und in der den ganzen Aufbau des Werkes kennzeichnenden systematischen Zusammenfassung gegliederte Textbeilagen als Sonderabhandlungen sowie 30, die neuesten statistischen Daten enthaltende Länderübersichten nach amtlichem Material! Was die moderne Wissenschaft einem bringen kann, ist hier in den zwei auch äußerlich sehr repräsentabeln Bänden aufs trefflichste vereinigt. Wer die Zeichen seiner Zeit klug zu deuten versteht und sie nicht ungenutzt vorübergehen lassen will, wird ohne Zögern nach diesem Werke greifen, das in zwei Bänden oder für den praktischen Handgebrauch auch in einen Band gebunden nun fertig vorliegt.

Vermischtes.

Du sollst Herr sein! Jeder Mann kann lernen, seiner Frau wieder zu imponieren, auch wenn beschämende Schwäche ihn schon jahrelang nicht mehr zur Geltung hat kommen lassen. Wir meinen hier kein Buch, wie man energisch wird, auch keine Elektrizitätskur und Medizin, sondern wir sind in der Lage, Ihnen gratis und franko Auskunft zu erteilen über eine Methode, die eine erstaunliche Ueberraschung für Sie sein wird. Wenn sie schon Geld für allerlei Stärkungsmittel und Apparate usw. weggeworfen haben, sollen Sie jetzt dafür ganz umsonst etwas kennen lernen, wofür wir mit festem Vertrauen einstehen können. Sie werden nicht nur täglich kräftiger, selbstbewußter werden, nein — Sie werden bald wieder Ihre Frau begehrenswerter finden, als je zuvor. Viele Dankschreiben erhalten wir täglich, die überfließen von Lob und Anerkennung, namentlich von solchen Männern, die schon alles, auch wirklich alles, vergeblich versucht haben. Ueberzeugen Sie sich selbst, daß jedes Wort wahr ist, was wir sagen; schreiben Sie uns eine Postkarte, aber bitte Ihre Adresse recht deutlich und genau. Auf postlagernde Anfragen antworten wir nicht. Wir senden Ihnen unser aufklärendes Buch vollständig gratis, Sie werden uns sicher Ihr Lebenlang dafür dankbar sein. Unsere Adresse ist: Fritz Arndt G. m. b. H., Berlin SO. 33, Abt. R.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 27. März
vormittags 11½ Uhr
werde ich in **Obernigk** in meinem Auktionslokal (Rösners Restaurant):

1 fast neues Pianino und
1 Ladentafel

gegen Barzahlung versteigern.

Frenzel, Gerichtsvollzieher
in Trebnitz.

Lotterie-Verein Prausnitz.

Mittwoch den 26. März cr. abends 8 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokale. Einziehung der Beiträge. Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Kegelklub 1911 „Gut Holz"

veranstaltet
Freitag abend 8½ Uhr
auf der Vereinsbahn im **Deutschen Kaiser**

ein Preisschieben,

wozu wir alle Sportsfreunde freundlichst einladen. **Der Vorstand.**

Blühende Topfpflanzen

empfiehlt **J. John,** Prausnitz.

Für Zahnleidende in **Obernigk u. Umg.** Jeden **Mittwoch u. Freitag** von 9 bis 4 Uhr prakt. ich in Obernigk — Villa Elsa — Näh. d. Post. Sonst in Breslau, Nikolaistraße 24.

Dentistin **Irma Stanislawski.**

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** u. weißer, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Liliennilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welche rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Drogerie Martin Völkel, Prausnitz.

Dampfziegelei

der Fideikommiß-Herrschaft Heinzendorf, Kreis Wohlau,
Station Gellendorf,
jetzt in eigener Verwaltung,
empfiehlt aus ihrem neuerbauten Ringofen:

Prima Mauerziegeln, Dachziegeln, Drainröhren

u. s. w.

Zahn-Atelier.

Bin jeden Mittwoch von **8** bis **12** Uhr
in Prausnitz
im Hause des Fräuleins **Tschipke,** eine Treppe, Aurasser Straße,
in Obernigk
jeden Mittwoch nachmittag von **1** bis **6** Uhr im **Hospiz Hohenzollern** eine Treppe zu sprechen.
Bin für zahnkranke Mitglieder der Krankenkasse des Kreises Trebnitz zur Behandlung zugelassen.
Zähne in Gold, Kautschuk, Reparaturen und Umarbeitungen, Plomben, Zahnziehen.
Billige Preise. Gewissenhafte Ausführung.
Wunsch, ält. Zahnpraxis in Trebnitz, Kirchstraße 20.
Auf Bestellung komme in das Haus.

Verloren

auf der Chaussee Trebnitz-Prausnitz-Stroppen eine **Werkzeugtasche** mit Werkzeug für Automobil und eine **Wagenhebe.** Abzugeben gegen hohe Belohnung bei
Dr. Unglaube, Prausnitz.

Kreis-Sparkasse Trebnitz i. Schl.

Kassenlokal im Kreishause, Wilhelmstraße.

Zinsfuß für alle Spareinlagen 3½ % bei täglicher Verzinsung.

Einlagen können auch durch die **Annahmestellen der Kreissparkasse** in **Stroppen, Deutsch-Hammer, Hünern, Ober-Frauenwaldau, Obernigk, Paschkerwitz, Schawoine, Schebitz und Schlottau** sowie durch das **Postscheckkonto Nr. 4242 Breslau** an die Kreissparkasse eingezahlt werden.

Eisenbahnbau Oels-Trebnitz-Wohlau-Maltsch.

Interessenten-Versammlung

Sonntag den 30. März 1913 nachmittags 4 Uhr im Saale des Hotels zum Kronprinzen in Trebnitz.

Es bitten um vielseitiges Erscheinen
Goltz, Bürgermeister, **Trebnitz. Hellmich,** Landesältester, **Tarnast.**
Lasker, Justizrat, **Trebnitz. von Prittwitz,** Landesältester, **Kawallen.**
von Walther, Kreisdeputierter, **Nieder-Mahlian.**

Verkehrsverein Obernigk.

Am Freitag den 28. März cr. abends 8½ Uhr findet im **Hotel „Bellevue"** eine

außerordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung: 1. Mietsordnung. 2. Wohnungsnachweis. 3. Wohnungsreklame. 4. Verschiedenes.

Es werden besonders die Inhaber von Pensionen und Mietwohnungen zum Erscheinen aufgefordert. Gäste willkommen.

Der Vorsitzende: Dr. Loewenstein.

Jedes interessante Ereignis

aus aller Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die

„Berliner Illustrirte Zeitung"

Jede Nummer hochinteressant.

Wochen-Abonnement: 10 Pfennig

oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

---

1 Bibel v. 1821, 1 Hängelampe, 1 kl. Schwarzwälderuhr, alt, 2 gr. Metallphotographierahmen, einige Altertümer und diverses andere zu verkaufen. Off. unter **M. 51,** Obernigk, postlagernd.

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes

Pianino

(schwarz) ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen Obernigk, Bergstraße, Villa Edelweiß, 1. Etage.

Bruteier

gesperberter Dominikaner, bestes Nutz- und Rassehuhn, Dutzend 1,80 Mark, gibt ab **C. Matschke,** Obernigk (Villa Anna).

Maurer- u. Zimmerlehrlinge

sucht bald **Paul Sorembe,** Maurer- und Zimmermeister, Prausnitz.

Gärtnerei Waldsanatorium

Obernigk
sucht zum 1. April

einen kräftigen Lehrling.

Rechnungs-Formulare
sind zu haben bei **Hugo Danigel, Prausnitz.**

Günstige Gelegenheit!
Altes, gutgehendes

Spezerei- u. Kurzwaren-

Geschäft per 1. Juli d. J. zu verpachten. Offerten erbeten unter A. S. 1565 an die Expedition dieses Blattes.

Ein neues massives

Wohnhaus

mit 2 Morgen Obst- und Gemüsegarten und 2 Morgen Ackerland ist bald zu verkaufen. Gut geeignet für Pensionäre od. Handwerker. Preis 6600 Mark.

Frau **Nitschke,** Jagatschütz.

Zum 1. April 1913 schöne, sonnige

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Boden und Kellergelaß zu vermieten. Zu erfragen bei Bäckermeister **G. Krusche,** Obernigk, Kr. Trebnitz.

Kleine Wohnung

in Obernigk wird von Beamten für bald eventuell später für dauernd zu mieten gesucht. Offerten an Frau **C. Brauner** in Obernigk erbeten.

Zwei Stuben,

1 Treppe, hintenhinaus, sind im ganzen oder geteilt zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Prausnitz, Ring 37.**

Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei **Assmann,** Neustadt.

Erfurter

Gemüse- u. Blumensamen

empfiehlt **J. John,** Prausnitz.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Marktpreise.

Breslau, 22. März.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	19,00	16,70
Weizen, gelber	18 90	16,60
Roggen	15,80	14,10
Gerste	16,50	13 20
Hafer	15,40	14,10
Erbsen	21,50	17,50

Hierzu eine Beilage.